

In der Adersbacher Felsenstadt gibt es Aufstiege, die sich über das nackte Klettern hinaus auch zur Klärung psychosozialer Fragestellungen eignen. Ein Beispiel bietet der „Sprungweg“ auf den Großen Schöffen.

Beziehungstest

Dieser Aufstieg eignet sich hervorragend zur Prüfung einer zwischenmenschlichen Beziehung. Wenn die Frau oder Freundin nach einer Durchsteigung noch Zuneigung zu zeigen in der Lage ist, muss es wahre Liebe sein.

Es beginnt harmlos mit einem Stemmkamin zum 1. Ring. Der folgende Riss lässt auch noch nichts wirklich Böses ahnen. Doch auf dem ersten Absatz angekommen, erhebt sich die Frage: Wo festbinden?

"Bin ich die dich liebende Frau (Freundin) oder ein Tier? Wenn ich dich nicht halten kann, will ich eben mitfallen!" sollte die Antwort der Partnerin auf diese erste Prüfung idealerweise lauten.

Der Beginn des folgenden Schulterrisses ist von der böartigen Sorte. Die auf dem Absatz Zeugin des Dramas werdende Gefährtin sollte, schon ihrer eigenen Sicherheit wegen, mit La-Ola-Rufen oder zur Not mit ihren Schultern Unterstützung bieten, später aber selbst nicht danach verlangen.

Gezeter im folgenden Quergang lässt Schlimmstes erhoffen. Auch nach Tagen ausgiebigen Sonnenbadens wird sich im Angesicht des Sprunges möglicherweise eine auffällige Blässe des Antlitzes zeigen. Diese steigert sich noch, wenn der Vorheld erst im Nachfassen die Ansprungplatte richtig zu fassen bekommt.

Quergang links, Wand, Ring, Rinne, Gipfel, geschafft!? Der Sprung ist ja an sich schon eine Zumutung für Wesen, deren Talente ganz andere Kletterformen bevorzugen, aber, oh Doppelschreck, von wo kommt denn das Seil? Eine Partnerin die vor dem eigenen Abheben nicht energisch nach einer anderen Lösung verlangt, sondern sich widerspruchslos vom Kleinen Schöffen löst, hätte eigentlich selbst vorsteigen können.

Ich wünsche euch ungetrübtes Gipfelglück und weitere ereignisreiche gemeinsame Bergfahrten (oder halt eine friedliche Trennung).

Flaschi